



Grußwort

Die Gründung der Forschungsgemeinschaft Funk im Jahr 1992 war eine politische Entscheidung. Sie entsprang der Erkenntnis, dass den sich damals flächenbrandartig ausbreitenden Befürchtungen in der Bevölkerung über gesundheitliche und biologische Auswirkungen der neuen Funkdienste rasch Rechnung getragen und Forschung zur Umweltverträglichkeit auf diesem Gebiet gefördert werden müsste. Damit hat die Bundesregierung gemeinsam mit den beteiligten Unternehmen bereits im Vorfeld des flächendeckenden Ausbaus und der weiten Verbreitung der Mobilfunksysteme der 2. und 3. Generation einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Forschung und Versachlichung der öffentlichen Diskussion geleistet. In der Tat hat keine andere technische Innovation das tägliche Leben so nachhaltig beeinflusst wie die Mobiltelefonie. Umso wichtiger war und ist es, dass mögliche gesundheitliche Auswirkungen dieser Technologien zum Schutz von Mensch und Umwelt untersucht wurden und werden.

Hierzu hat die FGF in den vergangenen Jahren einen erheblichen Beitrag geleistet. Hauptaufgabe der FGF in der Mobilfunkdebatte war es, sachlich korrekte, wissenschaftlich basierte Forschung zu fördern, und mit Hilfe der gewonnenen Erkenntnisse und Informationen aufkommenden Ängsten vor gesundheitlichen Beeinträchtigungen zu begegnen.

Mit Übernahme der Verantwortlichkeit und der Aktivitäten des früheren Bundesministeriums für Post und Telekommunikation - eine der Triebfedern bei der Gründung der FGF - ist das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie einerseits seinem Infrastrukturauftrag nachgekommen und hat andererseits auch dem Recht der Bevölkerung nach Schutz vor gesundheitlichen Beeinträchtigungen Rechnung getragen. Gleichzeitig lag in der Existenz der Institution „FGF“ ein weiterer, nicht zu verkennender Vorteil: Zu ihren Mitgliedern zählen neben den Netzbetreibern und Serviceanbietern, Industrie und funktechnisch interessier-

ten Verbänden auch Institutionen der Wissenschaft aus dem In- und Ausland. Ihre aktive Beteiligung ermöglichte eine interdisziplinäre Zusammenarbeit und damit eine unabhängige Beurteilung der EMVU-Debatte.

Auf ihrer außerordentlichen Mitgliederversammlung im April 2009 haben die Mitglieder der FGF mehrheitlich beschlossen, den Verein mit Wirkung zum 31. Dezember 2009 aufzulösen. Damit reagieren die Vereinsmitglieder auch auf die in den letzten Jahren gewandelten Rahmenbedingungen und die veränderte Gesamtsituation in der Forschung und Forschungsförderung zu hochfrequenten elektromagnetischen Feldern.

Nach überwiegender Meinung der Wissenschaft konnten unterhalb der gesetzlichen Grenzwerte keine gesundheitlichen Beeinträchtigungen durch elektromagnetische Felder von Funkanwendungen nachgewiesen werden. Die nach Beendigung des Deutschen Mobilfunk Forschungsprogramms verbleibenden Fragen erfordern nicht mehr den gleichen Forschungsaufwand wie in den Jahren zuvor, so dass sich die Forschungslandschaft in der Tat gewandelt hat.

Doch die öffentliche Diskussion um die elektromagnetische Umweltverträglichkeit spiegelt diese Entwicklung nicht wider. Umfragen der letzten Jahre zeigen, dass sich der Anteil der Bevölkerung, der in Hinsicht auf die möglichen Wirkungen von elektromagnetischen Feldern besorgt ist, trotz der vielen wertvollen Forschungsergebnisse nicht vermindert hat. Hier scheint ein Defizit an adäquater Information zu bestehen, das verhindert, dass der wissenschaftliche Erkenntnisstand in der öffentlichen Diskussion hinreichend gewürdigt wird.

Dies zeigt sich auch im Rahmen der Breitbandstrategie der Bundesregierung. Leistungsfähige Breitbandnetze und moderne Kommunikationstechnologien sind für Wirtschaft

und Gesellschaft mittlerweile so bedeutend wie Straßen und Schienen, wie Flüsse und Kanäle oder wie Gas-, Wasser- und Stromverteilnetze. Sie sind Voraussetzung für wirtschaftliches Wachstum und eine zukunftsfähige Volkswirtschaft mit schnellem Informations- und Wissensaustausch. Die Breitbandstrategie der Bundesregierung trägt dem Rechnung. Sie gibt Impulse für den Breitbandausbau und soll allen Teilen der Bevölkerung den Zugang zu schnellem Internet ermöglichen. Eine zukünftige, flächendeckende Versorgung der Bevölkerung mit Breitbandinfrastruktur ist aber nur unter Einbeziehung von Funkanwendungen realisierbar; deren Einsatz scheitert aber oft an der ablehnenden Haltung gegenüber Funklösungen aufgrund ungenügender Informationen.

Mit Auflösung der FGF geht nun ein Kommunikator in der EMVU-Landschaft verloren. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie misst der „Risiko“-Kommunikation aus den genannten Gründen große Bedeutung zu und wird sich auch in der Zukunft auf diesem Gebiet engagieren. Wir tun dies nicht nur, um durch das Verschwinden der FGF entstehende Defizite zu kompensieren, sondern um einen für Politik, Unternehmen und Öffentlichkeit angemessenen, interdisziplinären Austausch voran zu bringen.



**Ministerialdirektor
Dr. Andreas Schusel**
Bundesministerium für
Wirtschaft und Technologie

Abschied

„Die Forschungsgemeinschaft Funk e.V. schließt zum 31. Dezember 2009“ – diese Meldung auf der Internetseite der FGF verkündet seit dem Auflösungsbeschluss der Mitgliederversammlung vom 2. April 2009 die nüchternen Tatsachen. Der Entscheidung vorausgegangen sind lange Diskussionen einer zeitgemäßen Restrukturierung der FGF, das Abwägen entsprechender Möglichkeiten und schließlich die Erkenntnis: Es gibt unter den gegebenen Umständen keine Mehrheit für eine tragfähige Lösung jenseits der Schließung der FGF.

Würden Sie das Ruder eines sinkenden Schiffes übernehmen? Ich habe mich dieser Aufgabe gestellt und bin Vorsitzender des Vorstandes geworden zu einem Zeitpunkt, als das „Aus“ der FGF schon so gut wie beschlossen war. Bei meiner Entscheidung stand für mich nicht nur der Aspekt im Vordergrund, die Geschäfte der FGF zu einem guten, ihren anerkannten Verdiensten zur Versachlichung der EMVU-Diskussion angemessenen Abschluss zu bringen. – Natürlich waren in den vergangenen Monaten viele mit der Schließung verbundene Fragen zu klären und sind es bis zum 31. Dezember 2009 und noch darüber hinaus.

Was mich bewegt hat, war auch die Frage: Welche Auswirkungen wird es für die Mitglieder der FGF und alle am Thema EMVU beruflich oder privat Interessierten haben, wenn die FGF ihre Tätigkeit einstellt? Ist der Verlust messbar? Werden bestimmte Dienstleistungen der FGF weiterhin benötigt, was wird ggf. inzwischen durch andere Gremien abgedeckt, beziehungsweise kann von diesen adäquat fortgeführt werden? Wie lässt sich das Erreichte sichern und gleichermaßen zum Wohl von Verbrauchern wie auch Unternehmen weiter entwickeln?

Momentan herrscht bei der FGF noch „business as usual“, sie führt ihre Geschäfte im bekannten Umfang, mit dergleichen Präzision, demselben Ziel verpflichtet, weiter. Erinnern wir uns: Gegründet wurde die FGF im Jahr 1992, um Forschung auf dem Gebiet elektromagnetischer Felder zu fördern und Politik und Öffentlichkeit über die Ergebnisse